

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., monatlich
1,67 M., 1 monatlich 84 Pf.
Zwei Bände.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spalte aber deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Ausnahmsfällen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Rechnung pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Zwanzigster Jahrgang.

№r. 21. Halle a. d. Saale, Dienstag den 26. Januar 1886. 1886.

Zur kirchenpolitischen Lage.

Katholik war die oben erwähnte Woche wieder einmal vom „Kulturkampf“ beherrscht. Obgleich derselbe von jeher den Gebirgsbüchern und Geschichtsträgern überreichen Stoff geliefert hat, so sind doch selten so viele Gerüchte auf diesem fruchtbarsten Boden emporgewuchert wie während der letzten Tage. Vieles davon trug den Stempel der Erfindung an der Stirne, so die verschiedenen Angaben über die in der deutschen Hauptstadt zu errichtende Miniatur, anderes lebte sich an urkundliche Belegstücke, wie den Brief des Reichskanzlers an den Papst und die Enciclica des letzteren an; noch anderes schwebte in der Mitte zwischen atomarischem Dasein und leerem Gerücht, so die Wiederbesetzung des vakanten Erzbischofsstuhls und die Einbringung einer kirchenpolitischen Vorlage im Landtage; diese Nachrichten erschienen als glaubwürdig, wenn sie freilich auch noch nicht beglaubigt sind.

Für die Tagespresse ist es eine leichte und schwierige Aufgabe, aus diesem wogenden Nebel die Gestaltungen der nächsten Zukunft herauszuerkennen. Wäre wenigstens die Frage schon entschieden, ob überhaupt fruchtbarer Erde über dem kirchenpolitischen Konflikt aufzugehen sind, so ließe sich schon eher eine Wahrscheinlichkeitsrechnung darüber anstellen, wie hell und wie lange sie leuchten werden. Allein jene Frage läßt sich weder mit Ja noch mit Nein beantworten, so lange die Centrumpartei im Reichs- und Landtage an ihrer schroffen Opposition gegen die Regierung festhält. Es ist eben schwer zu glauben, daß Herr Windthorst und sein Gefolge gegen den Willen des Papstes handeln werden, wie das der Vatikan über die Köpfe der Centrumpartei hinweg seinen Frieden mit dem preussischen Staate machen wird. Angesichts dieser aufeinanderstößenden Thatsache verlieren alle übrigen Symptome, auch jene die greifbar sind, bedeutend an Werth. Der Briefwechsel zwischen Papst und Kanzler erscheint, was sich immer grümbiliger über die Hüben und drüben ausgesprochenen Ansichten sagen läßt, praktisch doch nur als ein Austausch von Meinungen zwischen zwei klugen Diplomaten, die sehr wohl wissen, daß höfliche und verbindliche Worte eine sehr kostbare Waare sind in einem Panderte, welches nach dem nächstern Grundstage des so und so zu handeln pflegt; auch die Enciclica des Papstes ist ganz in jenem diplomatischen Geiste gehalten, aus welchem man, je nachdem man diese oder jene Stelle ausliest, dieses oder jenes herauslesen kann. Die Wiederbesetzung des vakanten Erzbischofsstuhls wäre freilich ein Schritt zum Frieden, aber eben doch nur ein Schritt auf einer schon gangbaren Bahn; kirchenpolitisch würde sie seinen eigentlichen Zweck nicht bedeuten, da es sich dabei nur darum handelt, eine beiden Theilen genehme Persönlichkeit zu finden, und die Schwierigkeiten, welche der Lösung dieser Frage bisher entgegenstanden, eben nicht auf dem kirchlichen, sondern auf dem nationalen Gebiete liegen.

Es bleibt also nur die kirchenpolitische Vorlage übrig, welche dem Landtage, wenn nicht alsbald, so doch noch in der gegenwärtigen Session zugehen soll. Was über dieselbe bisher verlautet, ist allzu ungenügend und verwickelt; es löst sich um die Befreiung des kirchenpolitischen Gerichtsrechts und um die Erziehungs- und Vorbildungsfrage der katholischen Geistlichkeit handelt. Die erste Frage ist weniger wichtig, da jener Gerichtshof längst von den verschiedensten Seiten als eine verfehlte Schöpfung betrachtet worden ist und in der letzten Jahren kaum noch irgendein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Um so wichtiger ist die zweite Frage und es läßt sich schwer absehen, wie hier eine die Zukunft verkündende Einigung gefunden werden soll, nachdem seit einem halben Dutzend von

Jahren zwischen Berlin und Rom darüber verhandelt worden ist, einzig mit dem Ergebnisse, daß man von beiden Seiten immer wieder die Unvereinbarkeit der beiderseitigen Ansprüche anerkennen mußte. Möglich, daß nun endlich doch ein modus vivendi sich gezeigt hat, aber glaublich ist es nicht eher, als bis er schwarz auf weiß vorliegt und so erscheint als letzter Kopfzerbrechen über die neue Vorlage zunächst als ein müßiges Kammesgeräth.

So bleibt denn vorläufig noch immer die schroff oppositionelle Haltung des Centrums der ruhende Pol in der Zukunft der kirchenpolitischen Gerichte. Ehe sie sich nicht ändert, ist die entscheidende Krise im kirchenpolitischen Konflikt noch nicht eingetreten. Diese Ansicht mag pessimistisch klingen, aber im „Kulturkampf“ haben sich je pessimistischer Bedrohungen immer richtiger erweisen als optimistische. Wer wünschte nicht, daß dieser Schlange bald der Kopf zertrümmert würde, aber wir fürchten, sie wird sich noch oft häuten, ehe sie stirbt.

Politische Uebersicht.

Auf der Balkanhalbinsel mehren sich die Zeichen für eine baldige Lösung der vorliegenden Wirren. Eine der zu lösenden Hauptfragen ist das Schicksal der bulgarischen russischen Union. Eine Vereinigung derselben zwischen den nächstbestehenden, Bulgaren und der Türkei, scheint so gut wie abgeschlossen zu sein. Es spricht hierfür besonders der Umstand, daß der bulgarische Minister des Auswärtigen, Rano, in Begleitung des türkischen Abgeordneten, Ghabdar Effendi, am Sonntag in Konstantinopel angekommen ist, und zwar, wie mehrmals mitgeteilt wird, zu dem Zweck, um das zwischen dem Fürsten Alexander und der Porte getroffene Abkommen zu unterzeichnen. Um etwaigen Reservationsen Serbiens und Griechenlands vorzugehen, erfolgt die Anerkennung der bulgarischen Union in der Weise, daß Fürst Alexander vom Sultan zum Generalgouverneur von Süd-Rumelien ernannt wird, ob auf fünf Jahre oder auf Lebenszeit, ist noch nicht ganz bestimmt. Gerüchthaft verlautet ferner, daß zwischen Bulgarien und der Türkei eine Offensiv- und Defensiv-Allianz und zwar speziell gegen Serbien und Griechenland geplant wird. Die zweite Hauptfrage ist die nach dem Abgange des serbisch-bulgarischen Friedens und aus darüber liegen heute nur die ärmlichen Nachrichten vor. Aus Belgrad wird gemeldet: „Der serbische Hof hat auf einen raschen Abschluß des Friedens mit Bulgarien gerichteten Vorstoß seiner Regierung angenommen, der Ministerpräsident, Gerasimowitsch, hat sich infolge dessen (Sonntag) mit dem Kriegsminister und mit dem Finanzminister nach Niß, wo sich der König befindet, begeben, um dieselbe die Instruktionen für die Friedensverhandlungen festzusetzen.“ Und aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Worte des Nadid Pascha erwidert, sich mit dem bulgarischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen nach Bukarest zu begeben und ihm seine Instruktionen zugehen. Diese Instruktionen sollen u. a. dahin lauten, daß Nadid Pascha die Ansprüche Bulgariens auf eine Kriegesentscheidung zu unterstützen und nicht zu erlauben habe, daß in Bukarest über die rumelische Frage verhandelt werde. Die Ansichten für die glückliche Befreiung der größten Schwierigkeiten in der Vorkauffrage sind somit die besten. Außerdem liegen heute noch die folgenden Telegramme vor:

London, 23. Januar. Von Seiten Englands ist bei den Mächten in Anregung gebracht worden, Griechenland durch

erneute energische Schritte von einem aggressiven Vorgehen gegen die Türkei, speziell auf dem Wege, ernstlich abzumachen. Dieser Schritt, welcher sich bezüglich Griechenlands mit dem russischen Antrage bezieht, hat wie dieser die Zustimmung der meisten Mächte gefunden.

Athen, 21. Januar. Wie verlautet, hat der englische Gesandte gestern dem Ministerpräsidenten ein Telegramm des Marquis von Salisbury mitgeteilt, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne legitime Motive angreifen sollte, England im Einverständnis mit den andern Mächten das Vorgehen zur See verhindern werde.

Petersburg, 23. Januar. Der von Rußland angeregte vorgeschrittene Vorschritt bei den Balkanstaaten bezüglich der Befreiung der Abzweigung hat die Zustimmung aller Mächte mit Ausnahme von Frankreich, dessen Antwort noch aussteht. Voransichtlich wird der Schritt in den nächsten Tagen stattfinden.

Petersburg, 24. Januar. Das Journal de St. Pétersbourg enthält die Nachrichten von einem demnächst bevorstehenden Schritt der Mächte bezüglich der Abklärung der Balkanstaaten und sagt, Europa sei glücklich, die bestehenden territorialen Verhältnisse des Orients respektiv zu sehen. Der „Grafenbach“ konstatirt, es stehe jetzt außer Zweifel, daß Fürst Alexander die ihm angebotenen, für die russischen Offiziere beiderseitigen Worte nicht geprüden haben.

Der russischen Zeitung wird aus London vom 23. Jan. gemeldet: Die Parnelliten sind hoffnungsvoll, da Gladstone vollständig für die Sache des Home Rule gewonnen ist und ihre Verwirklichung als Einzel seiner Laufbahn betrachtet. An einer stillschweigenden Uebereinkunft zwischen Gladstone und Parnell ist nicht mehr zu zweifeln, der zufolge vorläufig das Kabinett nicht geändert werden soll, damit man Zeit gewinnen, bis Gladstone seine Partei und das Land für ein solches Kabinett vorbereiten habe. Im letzteren Falle würden Harrington und Chamberlain wahrscheinlich fallen. Gladstone ist bereit, es mögenfalls auf einen Bruch in der liberalen Partei ankommen zu lassen.

Nach einer aus London vorliegenden telegraphischen Nachricht ist allen Anzeichen nach ein Attentat auf den Prinzen von Wales geplant gewesen. Die Nachricht lautet: Der Eisenbahnzug, mit welchem der Prinz von Wales sich gestern (Freitag) abend über Chester nach Eaton Hall zum Besuch des Herzogs von Westminster zu begeben gedachte, ist auf polizeiliche Veranlassung infolge von Anzeigen über ein beschlossenes Attentat bereits auf der Station Waterton vor Chester angehalten worden. Der Prinz, anstatt die Stadt Chester zu passieren, welche jeztlich beleuchtet war und große Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang getroffen hatte, begab sich von der Station Waterton zu Wagen direkt nach Eaton Hall. — Der „Wall Mail Gazette“ wird von ihrem Korrespondenten in Chester telegraphirt:

„Hier ist eine willige Senation durch das Bekanntwerden der vorerwähnten Meldung, daß die Königsleichen sich bestirnten fassen hätten, dem Herzog von Westminster zu empfangen, den künftigen Prinzen von Wales zu empfangen, anstatt ihn nach Chester kommen zu lassen, wo sich tausende von Personen empfangen hätten, um den Prinzen von Wales und seine beiden Söhne zu bewillkommen. Doch der heute erst erhaltene Information kann jetzt ein Zweifel darüber herrschen, daß die Königsleichen empfangen werden, die Leichen des Herzogs von Westminster beim Prinzen durch Chester zu verfahren. Es hatten sich im Laufe des Tages zwei bemerkenswerte Zwischenfälle ereignet, welche die Polizei zu einer unüblichen Schußübung gezwungen hätten. Der erste war ein Unfug, welcher einem Eisenbahn-

Die Stiefelkoffer.

Roman von Gustav Köffel.
(Fortsetzung.)

„Graf Nordack war jetzt ein kahlköpfiger Gast im Hause des Kommerzienraths.“ Was schon in dem lebenden Zustande des alten Herrn hier eine Erklärung zu finden und veränderte Nordack auch wiederholt, daß bloße Vergeßlichkeit ihn herbeiführte, so wollte es dem sehr feinfühligem Wandler doch bedünken, als wenn in dem ganzen Wesen seines Schwiegersohnes eine Veränderung vor sich gegangen sei, welche eher zu herzlichen Anteilnahme direkt widerstrebe. Er machte auch seine Gattin darauf aufmerksam, welche dieser Ansicht natürlich beipflichtete. Sie tadelte den Grafen dafür aus bester Freundschaft. Der Kommerzienrath stimmte ihr darin aber nicht bei.

„Was willst Du?“ sagte er verdutzt. „Sollte die Ahnung oder das Bewußtsein des Vorgefallenen den Grafen nicht mit Bitterkeit gegen uns erfüllen? Es wäre zu verwundern, wenn er uns nur als die unwissentlichen Mittel zur Aufbahrung und nicht als die jählicher selbst ansetzen sollte.“

„Du fühlst Dich doch rein von jeder Schuld?“ fragte sie argwöhnlich.

„Zweifelst Du daran?“

„Nein — nein!“ erwiderte sie, aber ihr Bögen verriet, daß sie selbst von der Unschuld ihres Gatten nicht so sehr überzeugt war.

„D mein Gott!“ rief sie dieser. „Ist es denn möglich! Können denn Tochter und Gattin den gleichen schredlichen Verdacht gegen einen Mann, dessen ganzes Leben von Tugend und feinen Tugenden so voll war, haben? Ist es denn möglich, daß kein Verbrechen!“

„Du bezugst keinen Verdacht!“ rief sie lebhaft die Kommerzienrathin, aber ihr Gatte wollte ihr abweichend mit der Hand. Ein Senker entrang sich seiner gepreßten Brust. Er hatte seine Vereinnahmung seit Ida's Fortgang nie so empfunden wie gerade in diesem Augenblicke.

„Ich weiß wohl, wer mich verführen, wer anders von mir denken würde,“ sagte er in tiefer Bewegung. „Aber die hat

man mir ja genommen — zwei liebe gute Menschen — von welcher Seite und aus welchem Herzen gerissen für immer. O, meine Tochter, meine Tochter!“

Es war das Rauschen einer gemauerten Menschenseele, ein Hilferuf aus dunkler Nacht und Verzweiflung.

Aber ansahst Mühsal zu empfinden und bestrebt zu sein, dem Gatten diesen ihm berechneten Verlust zu ersetzen, fand sich die Kommerzienrathin durch seine Worte nur gereizt.

„Du ruffst nach Deiner Tochter, die ich von Dir wandle,“ sagte sie, nach dem Mädchen, das Deiner zweiten Gattin jetzt die höchste Mißachtung dienlich! Und jener Zweite, wer anders kann das sein, als Monsieur Willberg! Freilich, lieber wäre es Dir gewesen, er hätte Dich ihm Eitelwahn entführt und zu Deine Zustimmung erzwungen. Bei Deiner unstillbaren Sehnsucht nach diesen „guten lieben Menschen“ hätte eine Ausbuchtung wohl nicht so lange auf sich warten lassen. Und damit stand dem Herrn ja dann die Aussicht auf die Compagnonschaft offen.“

„Dein Haß ist lang und bitter,“ sagte vorwurfsvoll der Kommerzienrath. „Du dardest jetzt nicht an Willberg. Der hat sich mir mit den Augenblicke vollständig und für immer entfremdet, als ich Dir beipflichtete und seinen Brief an Ida für einen Nachseht erklärte. Ich meinte jetzt vielmehr meine gute Schwester Marie, welche meiner Tochter früher eine bessere Mutter ist als Du ihr je gewesen.“

„Meinst Du?“ sprach seine Gattin ätzend. „Mag sein, daß sie ihr mehr den Willen läßt und Ida in ihren unbesinnlichen Regungen befreit. So konnte das nicht und würde es auch niemals thun. Freilich — Reue und die Weisheit! Ein Unterschied wie Tag und Nacht. Aber wie Du denkst. Ich will, wenn Du es wünschst, gern an Deine Schwester schreiben, ihr Deine Sehnsucht zu erkennen geben und ihr sagen, was Dich aus Kränkelndheit genossen. Sie wird dann jeder eilen her zu kommen und alles verlassen und dem Grafen einen schmerzlichen Gesandten für den durch Deine Weisheit bewirkten Verlust zu leisten.“

„Zunächst, das würde sie,“ versicherte der Kommerzienrath, „und eben darum soll sie hiervon nichts erfahren, so wenig wie Ida, für die Reue und die Weisheit, wie Du ganz richtig bemerkst, ein besseres Aussehen ist, als die Reue.“ Sie sollten es nicht

hören, wie sehr unglücklich ihr armer Bruder und Vater ist. Sie würden sich meinemogen grämen und jede Thraue aus ihren Augen würde mir auf der Seele brennen und meine Gewissensqual vergrößern. Denn diese Tyrannen wären aufrichtig gemeint.“

„Aber so, und die unsrer —“

„Töchter — Fre!“

Der Kommerzienrath sprach es wegwesend, mit bitterem Spott.

„Freilich, heucheln können wir nicht,“ erwiderte seine Gattin gereizt.

„Und darum meint Dir lieber gar nicht.“

„Nicht! — weil der Gegenstand der Tyrannen nicht werth ist, die man darum meinen konnte.“

Eine heftige Erwidrung Hartmann's wurde durch den raschen Eintritt seines Sohnes abgebrochen.

„Papa, Mama!“ rief dieser in freudiger Bewegung. „Ein Brief aus Hamburg — von meinem Freunde Max Faustel Das Geheimniß beginnt sich zu lichten. Meine Vermuthung bestätigt sich. Hermann Willberg hat die Falschung bezagnen.“

„Willberg!“ rief der Kommerzienrath, halb von der Entsetzlichkeit aufgebracht, die er jetzt mit dem Bette verkauft hatte. „Hermann Willberg jagst Du?“

„Hast Du Beweise?“ fragte nicht minder heftig seine Gattin.

„Ja, Hermann Willberg, Papa,“ erwiderte Robert zu verächtlich. Und sich zu seiner Mutter wendend sagte er: „Beweise? Gohal! Welch besseren Beweis verlangst Du noch! Der arme junge Mann hat sich jezt in Hamburg etablirt.“

„Willberg?“ riefen beide Gatten in einem Aktem.

„Ja, ja, und zwar hat er an der dortigen Börse bedeutende Gekäufe in solchen Papieren gemacht, deren Kurse immer schwanken und welche daher einen raschen Umsatz und Gewinn versprechen. Weist Du die Absicht? Er heißt, doch nicht immer rasch und viel zu gewinnen. Er heißt, doch nicht immer rasch und viel zu gewinnen. Er heißt, doch nicht immer rasch und viel zu gewinnen. Er heißt, doch nicht immer rasch und viel zu gewinnen. Er heißt, doch nicht immer rasch und viel zu gewinnen.“

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
 Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
 Böhmisches Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
 Hochfeine Federn mit Daunem, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Bruno Freytag.

Vom 20. bis 30. d. Mts.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

- Eine Partie **Kleiderstoffe** das Meter 20—50 Pfg.
- Eine Partie **Kinder-Mäntel** das Stück 3—5 Mark.
- Eine Partie **Damen-Mäntel** das Stück 5—10 Mark.
- Eine Partie **Seidenstoffe-Rester** Meter 1—2 Mark.

Cotillon

und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbonns, Masken, Perrücken, Touren, Attrappen. **Costume** aus Stoff, Bigotphones und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von **Gebke & Benedictus, Dresden.**

Illustrirte deutsche und französische Preiscurante gratis und franco.

Neueste Balkkleider-Stoffe.

Spitzen, Volants, Tulles, Tarlatans, Tricotine Lamé,

effectvoller Stoff zu Balkkleidern, creme, ross, hellblau, roth und schwarz mit Silber und Gold durchwirkt, 120 ctm breit, Mtr. 2,50,

Ballumbänge, Blumen- und Feder-Garnituren empfohlen in grossartiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Stoffe und Besätze für Masken-Costume. Neueste Maskenbilder. Cotillon-Schleifen.

A. Huth & Co.

Halle a.S., 8, Grosse Steinstrasse 8.

Billigstes Eisernes Baumaterial,

langjährige Specialität.

Beste gewalzte eiserne Träger, Reihstienen, 4, 5 und 9" hoch (Vordringstienen), sowie Verzahnungen, Verankerungen etc. vorzüglichsten Bauausf. als Säulen, Pfeiler, Pfeilern, Blatten etc., liefern zu äusserst ermässigten Preisen. Selbst reichliche Referenzen.

Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis.

Sachgemässe schnellste Lieferung, großes Lager.

Hingst & Scheller, Halle a.S.

Bei Bestellungen jest für Frühjahrslieferung besondere Preisermässigung.

Deutsche Kunstgewerbe-Voage, à 1 Mk., auswärts 1 A 20 Pf. Abholung am 24., 25., 26. Februar. Gen. l. B. v. 6000, 3000, 2000, 1000, 2 à 750 A u. f. w. empfehlen **J. Barck & Co., Gr. Steinstraße 14.**



Ein Transport der besten Dänischen und Ardennerischen Pferde ist eingetroffen und steht zu soliden Preisen zum Verkauf. **C. Behr, Halle, St. Brauhausgasse 7.**

Tapissierie-Manufactur

Otto Hofmann,

Halle a. S. empfiehl Reunhanser 1,

Neu! Wollhäkelarbeit! Neu!

Ausgezeichnete Muster von Kissen, Teppichen und Decken. Alleinverkauf der dazu erforderlichen Ia. Congo-Häkelwolle in allen Farben. NB. Diese „Wollhäkelarbeiten“ haben im Aussehen große Ähnlichkeit mit Emmeras-Arbeiten, sind jedoch „viel leichter“ und billiger bezuzufassen als letztere, außerdem aber unendlich solider und haltbarer.

Aug. Gaa,

Große Ulrichstraße 59, I. Etage, Nähe der Steinschmieden.

Herren-Wäsche-Fabrik.

Specialität: Oberhemden nach Maß.

Unter Garantie für tadellofen Sitz wie Ausführung.

Ausverkauf wegen Aufgabe

des Lagers:

Corsettes, Spitzen, Tüll, Volants, Blumen, Weiß- und Wollwaren, Leibwäsche, Oberhemden, Kragen, Chemisettes, Gardinen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

48 Gr. Ulrichstr. 48

an der Spiegelgasse.

Verspätet

erhielt ich einen bedeutenden Posten

Angorafelle,

meist grosse Felle, die ich als sehr billig empfehlen kann.

E. A. Schütz — Halle a. S.

Neues Geschäftshaus Leipziger Strasse 37/38.

Große Kaffee-Auction.

Von einem auswärtigen Geschäftshaus bin ich beauftragt, einen Posten von 13 Ballen

feinen gelben Java-Kaffee in einzelnen Ballen in den Lagerräumen des Herrn Fritz Marx hier, Nordstr. 23

Wittwoch den 27. Januar, Vormittags 11 Uhr meistbietend gegen Baar zu versteigern. Proben sind in meinem Geschäft, Wehlh. 4, zu haben.

Leipzig, den 23. Januar 1886.

J. F. Pohle, Auctionator u. Taxator.

Früher

in Schweden

jetzt in Deutschland werden die sogenannten **Spanische fabricirt.** Durch Gold- und Neuchinfolien bin ich im Stande dieelben um 25% billiger wie bisher zu liefern. **Reise 2 100=12 A Nr. 1, 2, 3, die größte der Nummer hat im Umfang 90—100 cm.**

C. A. Andersson,

Stamford-Geleitsant, Sudenborn bei Mandelbura.

Rosen's Hotel, Stamsdorf.

Dienstag den 30. Januar

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Herrn Musikdirector

Ritter aus Berlin.

Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert Tanzfränschen.

Hierzu ladet freundlich ein

F. W. Rosen.

Familien-Nachricht.

Statt besonderer Anzeige. Heute Morgen 4½ Uhr ist unsere geliebte Mutter **Herrn Pastor Friedrich Marquardt geb. Mühl** im 67. Lebensjahre durch einen sanften Tod nach längerem Leiden entschlungen worden. **Freyburg a.S. den 22. Jan. 1886.** J. A. der Hinterbliebenen: **Johannes Marquardt.**

Für den Interentheil verantwortlich **W. König in Halle.**

Expedition: **Rene Promenade 1**

Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.